

Wrangelstraße 5
D – 10997 Berlin
Tel. +49 (0)175.52 88 699

Mediale Auswüchse wie Fake News sind eine Bedrohung für die Demokratie. Aber eine Chance für den Qualitätsjournalismus, sagt Michael Obert, Gründer und Leiter der Reporter-Akademie Berlin. Vor allem die Nachfrage nach hochwertigen Reportagen werde rapide steigen.

Auf den Qualitätsjournalismus!

Fake News, Fastfood-Journalismus, Medien-Populismus – immer offener und häufiger bedrohen mediale Auswüchse die freiheitlich demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft. Zugleich schädigen sie das öffentliche Vertrauen gegenüber den Medien. Werden deshalb mehr Menschen den klassischen Zeitungen und Magazinen den Rücken kehren?

Gut möglich, aber längerfristig sind diese negativen Entwicklungen eine Chance für den Qualitätsjournalismus. Denn die Öffentlichkeit hat nicht nur ein Recht auf eine glaubwürdige und authentische Berichterstattung, sondern in Zeiten medialer Verunsicherung einen wachsenden Hunger danach. Kaum eine Darstellungsform kann diesen Hunger besser befriedigen, als die journalistische Königsdisziplin, die Reportage. Deshalb wird die Nachfrage nach hochwertigen Vertretern dieser Textgattung rapide steigen.

Nach dem jahrelangen personellen Rückbau in den Redaktionen klingt das eher utopisch.

Keineswegs. Die klassischen Medien stecken in einer Glaubwürdigkeitskrise, auch weil sie immer mehr aus der Konserve drucken. Dieser Secondhand-Journalismus wackelt oft, was Sprache, Stil und Fakten betrifft. Kein Wunder, dass sich Leser dem Internet zuwenden, wo sie Inhalte massenweise schneller und umsonst bekommen. Hier gewinnen erstklassige Reportagen an zentraler Bedeutung. Denn als Reporterinnen und Reporter haben wir im Journalismus ein Alleinstellungsmerkmal: Wir sind selbst am Ort des Geschehens. Wir schreiben auf, wie es dort aussieht, was wir hören, fühlen, riechen, schmecken. Wir sind Augenzeugen und geben Tatsachen wieder, die wir selbst erlebt haben. Das macht uns zu glaubwürdigen Experten. Und genau diese Expertise wird in den Medien immer kostbarer.

Aber wirklich gute Reportagen sind aufwändig und teuer. Die meisten Verlage sparen radikal. Woher soll das Geld dafür kommen?

Als Vertreter des Qualitätsjournalismus sollten wir viel selbstbewusster auftreten. Gerade die Reportage liefert eine Reihe von Gründen, warum es sich auch weiterhin lohnt, eine Zeitung oder ein Magazin zu kaufen und zu lesen. Reportagen bieten etwas, was digitale Medien kaum leisten können: Sorgfältige Recherche und eine hintergründige Berichterstattung, die alle Seiten beleuchtet. Reportagen gehen in die Tiefe, sie berühren und bewegen, bringen Dinge voran und dienen aus Sicht der Leser nicht nur der Informationsaufnahme, sondern sind ein echtes Erlebnis.

Leuchtet ein –

Und ist der Weg zu mehr Vertrauen, einer gesünderen Beziehung zur Leserschaft und zu einem nachhaltig erfolgreichen Geschäftsmodell. Sehen Sie sich die Washington Post an: Dort haben die Verleger kürzlich Dutzende von Journalisten eingestellt*, um mit klassisch investigativer Arbeit gegen Fake News und Minimaljournalismus ins Feld zu ziehen.

Auch die von Ihnen kürzlich gegründete und persönlich geleitete Reporter-Akademie Berlin widmet sich dem Qualitätsjournalismus.

Die Reporter-Akademie Berlin versteht sich als entschiedene Bewegung gegen die zunehmenden medialen Mutationen, die das Recht auf Meinungsfreiheit pervertieren und die Demokratie zersetzen. Ziel der Reporter-Akademie Berlin ist es, über unser Weiterbildungsangebot für Journalistinnen und Journalisten, den Qualitätsjournalismus in Deutschland aktiv zu unterstützen und damit zentrale demokratische Werte zu stärken.

Sie sind als vielfach ausgezeichnete Reporter selbst seit mehr als zwanzig Jahren für renommierte deutsche Printmedien in der Welt unterwegs. Wie fließen Ihre Erfahrungen in die Reporter-Akademie Berlin ein?

Die Außenbedingungen im Journalismus haben sich in den letzten Jahren massiv verändert. Die Welt wird schneller. Vielerorts auch gefährlicher. Die Anforderungen an eine hochwertige Berichterstattung werden immer komplexer. In meinen Intensiv-Workshops an der Reporter-Akademie Berlin gebe ich mein Wissen und meine praktischen Erfahrungen auf Augenhöhe weiter. An gestandene, fest angestellte und freiberufliche Journalistinnen und Journalisten, die ihr Werkzeug aufpolieren und erweitern wollen. Aber auch an jüngere Kollegen und Kolleginnen, damit sie auf qualitativ hohem Niveau die Geschehnisse unserer Zeit recherchieren und wahrhaftig und kompetent darüber berichten können.

Was bedeutet das konkret?

Im Mai starten wir mit dem dreitägigen Workshop „Masterclass Reportage“, den ich persönlich leite. In kleinen Gruppen und inspirierenden Räumlichkeiten schlagen wir den Bogen von der Themenidee über Recherche, Schreibprozess und Dramaturgie bis zum wichtigen Schluss, um an allem zu feilen, was eine gut komponierte, packende Reportage unter Qualitätsgesichtspunkten ausmacht. Ein weiteres Modul richtet sich an Freie. Sie liefern in Deutschland inzwischen einen Großteil der Reportagen und benötigen dringend Erfolgsstrategien, mit denen sie sich auf dem hart umkämpften Markt behaupten können.

Dieser zweitägige Workshop heißt „Gut leben als Freie/r“. Bedenkt man die dunklen Wolken am Printmedienhimmel, klingt das ziemlich überraschend, denn die meisten freiberuflichen Kollegen und Kolleginnen kommen kaum über die Runden.

Viele von uns sind noch immer überzeugt, es genüge, sehr gute Texte zu schreiben. Meine Erfahrung: Wir müssen diese Texte auch sehr gut verkaufen können. An den Journalistenschulen wird das oft vernachlässigt. Viele Absolventen schreiben zwar exzellent, geben aber nach ein paar Jahren trotzdem auf, weil sie draußen mangels unternehmerischen Werkzeugs untergehen. So verlieren wir zahllose gut ausgebildete, junge Kollegen und Kolleginnen, die für die Reportage brennen und die wir dringend brauchen. Wir müssen alles tun, um sie zu unterstützen. Mein in mehr als zwei Jahrzehnten als Freiberufler entwickelter Ansatz, den ich an der Reporter-Akademie Berlin vermittele, schafft das. Ich bin selbst oft sprachlos, dass sich anfänglich von Redaktionen angebotene Honorare mit professionellem Telefonverhalten und geschulter Verhandlungstechnik verdoppeln lassen. Auch hier auf Augenhöhe – und fair in beide Richtungen.

Was sollten Freie tun, um am Markt zu bestehen? Geben Sie uns ein paar Tipps?

Sich ein gutes Lebens- und Arbeitsbiotop schaffen, klare Wettbewerbsvorteile herausarbeiten, mehrfach verwerten, auf die Kosten achten, am eigenen Werkzeug feilen, nicht auf die Schwarzmaler hören, dranbleiben, weitermachen. Als Freie müssen wir lernen, unsere Reportagen – bei aller Liebe zum Schreiben – auch als Produkt zu betrachten. Wir müssen eine unternehmerische Haltung dazu entwickeln. Damit der schönste Beruf der Welt eine sinnvolle, erfüllende, erfolgreiche Tätigkeit in unserem Leben wird und bleibt.

Um den Nachwuchs zu unterstützen, vergibt die Reporter-Akademie Berlin einen ihrer limitierten Plätze als Stipendium an eine Journalistin oder einen Journalisten im Alter von höchstens 33 Jahren. Sie sagen, Sie wollen damit eine Bewegung schaffen. Was meinen Sie damit?

Über die Vergabe unseres eigenen Stipendiums hinaus sind wir mit Unternehmen, Organisationen und Privatleuten im Gespräch, die zu unserer Haltung passen und die für junge Talente ebenfalls Stipendien an der Reporter-Akademie Berlin finanzieren möchten, um die Zukunft des Qualitätsjournalismus in Deutschland zu fördern. Im „postfaktischen Zeitalter“, in dem gezielte Falschinformationen und gefälschte Nachrichten immer mehr Menschen mit Lügen und Hass überziehen und selbst Wahlen manipulieren, sind diese Stipendien ein wertvoller Beitrag zur Vitalität unserer Demokratie.

Mehr zu Stipendien an der Reporter-Akademie Berlin:

www.reporter-akademie-berlin.de

Einsendeschluss 31.3.2017

Für redaktionelle Rückfragen

Reporter-Akademie Berlin

0175 5288699

info@reporter-akademie-berlin.de

6900 Zeichen